Gasthaus befindlichen Tischler N. und dessen Tochter mit auf den Wagen, da diese Beiden ebenfalls nach Markranstädt wollten. N. legte sich auf den hinteren Theil des Wagens, seine Tochter zum Fuhrmann unter das Verdeck. Kaum hatte das Gefährt das Dorf verlassen, als auch die Dänen, welche gefolgt waren, mit großen Steinen zu werfen begannen. Auch hier that sich Christensen wieder besonders hervor, nämlich, er warf den Tischler N. mit einem scharfkantigen Stein derart an den Kopf, daß N. eine stark blutende und ziemlich gefährliche Wunde an der linken Schläfe davontrug. Die Wunde ist jetzt in Eiterung übergegangen und verursacht N. große Schmerzen. Nachdem die Dänen sahen, was sie angerichtet hatten, ließen sie die Insassen des Wagens in Ruhe, d. h. erst nachdem die Ortspolizei von Schönau eingeschritten war. Zu Markranstädt wurde Christensen auf Grund einer von N. erhobenen Anzeige von der dortigen Polizei dingfest gemacht und später nach Leipzig eingeliefert. Nunmehr hatte sich der rohe Mensch vor Gericht zu verantworten. Er suchte sich auf alle mögliche Art und Weise aus der Schlinge zu ziehen, indessen wurde im Gange der Beweisaufnahme seine Schuld bis zur Evidenz erwiesen und er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Die Verunzierung des Südplatzes.

* Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wer jetzt von der Zeitzer Straße her den Südplatz überschreitet, wird mit Verwunderung vor einem Umbau und Neubau zugleich stehen bleiben, dessen bisheriges Gartenareal als Ausläufer der Süd- und Kochstraße den Südplatz begrenzte und den drei fraglichen Straßenzügen einen wenigstens leidlichen Abschluß gab.

Diese inmitten des Gartenareals mit seiner architektonisch interessanten Hauptfagade, nach dem Südplatz gelegene ehemalige Dittrich'sche Villa hat vor Kurzem den Besitzer gewechselt und wird jetzt zu einem großen Miethhaus umgebaut, gleichzeitig aber an dasselbe ein vierstöckiger Neubau gefügt.

Die Art und Weise der Ausführung dieses Neubaues nun hält die gesammten Bewohner der dortigen Südvorstadt seit einigen Wochen in begreiflicher Aufregung, denn abgesehen von dem unschönen Eindruck, welchen dieser Neubau überhaupt und namentlich nach der Kochstraße dadurch hervorruft, daß man Mangels jeweden Hofraumes die Abortfenster nach der Straßenfront legt, ist den Anwohnern bekannt geworden, daß der Südplatz durch den massiven, nackten und fensterlosen Brandgiebel, dieses mit seinen Fronten nach der Süd- und Kochstraße gelegenen Neubaues gziert werden soll insofern, als dem Besitzer die Genehmigung zu einem dritten projectirten Neubau auf der äußersten Spitze des fraglichen Gartenareals seitens unserer Landesbehörden und gewiß mit vollem Rechte versagt worden ist. Letzterer Bau aber den architektonischen Abschluß der beiden den Südplatz begrenzenden Straßen bilden sollte.

Nach Lage der Sache droht also dem Südplatz eine bauliche Verunstaltung, wie man sie schlimmer kaum denken kann.

Vergegenwärtigt man sich nun, mit welchem dankenswerthen Eifer unsere städtischen Behörden seit einer Reihe von Jahren an die Verschönerungsarbeiten unserer Stadt gegangen sind, so bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um das hochgeehrte Bauamt zu veranlassen, dem fraglichen Besitzer aufzugeben, den Aergerniß erregenden, jetzt erst noch im Entstehen begriffenen Brandgiebel zu beseitigen und dafür eine dem Platze entsprechende architektonische Façade aufzuführen; denn es ist wohl kaum anzunehmen, daß durch die Speculationslust des Einzelnen der Gesammtheit ein Schaden zugefügt werden darf, wie solchen die fragliche Verunzierung unserer sonst so schönen Südvorstadt für alle Zukunft mit sich führen würde.

Durch schleunige Abhilfe dieses drohenden Uebelstandes dürfen unsere städtischen Behörden des innigsten Dankes der gesammten Bevölkerung der Südvorstadt sich versichert halten.

Unserem Südvorstädtischen Bezirksverein aber, welcher eine Anzahl Stadtverordnete zu seinen Mitgliedern zählt, weiten wir gleichfalls auf diesen Uebelstand hin, als einen Gegenstand, welcher so recht geeignet wäre, in allererster Linie auf die Tagesordnung gesetzt zu werden.

Nachtrag.

* **Leipzig**, 26. November. Gestern Mittag 12 Uhr 35 Minuten traf auf der Bayerischen Bahn der Erbprinz Reuß j. L. nebst Adjutanten, von Gera kommend, hier ein und fuhr Nachmittag 1 Uhr 59 Min. mit der Eilenburger Bahn weiter nach Thallwitz zur Jagd.

* **Leipzig**, 26. November. Der hiesige Verein für innere Mission hielt am gestrigen Abende seine 19. Jahresfeier ab, und zwar zunächst durch einen Gottesdienst in der Nicolaikirche, welchem eine überaus zahlreiche andächtige Menge beiwohnte. Festprediger war Herr Superintendent D. Dank, welcher der Predigt die Bibelworte in Matthäi 28, Vers 31 bis 46 zu Grunde gelegt hatte und darauf hin ausführte 1) was unser Auge sieht, 2) was unser Ohr hört, 3) was unser Gewissen spricht und 4) was unser Herz verspürt. Nach beendigtem Gottesdienste füllten sich die Räume des großen Saales des Vereinshauses in der Roßstraße mit Mitgliedern und Gästen des Vereins in der Weise, daß Saal und Galerie vollständig besetzt waren. Gemeinsamer Gesang leitete die Nachfeier ein und es erstattete sodann zunächst Herr Vereinsdirector P. Zinzer den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre. Bekanntlich ist das Feld derselben ein sehr umfangreiches und wir behalten uns ein Eingehen auf das Wesentliche des Berichts vor, fügen aber schon heute die Bemerkung bei, daß auch im abgelaufenen Jahre auf allen Gebieten hohe Anforderungen an die segensreiche Thätigkeit des Vereins gestellt worden waren und daß derselbe auf recht erfreuliche Erfolge zurückzublicken vermag. Nur vereinzelt stehen die Fälle da, in denen der Verein trübe Erfahrungen gemacht hat. Herr Pastor Zinzer dankte am Schlusse seiner Berichterstattung den Behörden und Privaten, welche auch im letzten Jahre die Sache der innern Mission thatkräftig unterstützt haben. Nach einem weiteren gemeinsamen Gesange hielt dann noch Herr Rector P. Dr. Molwitz aus Dresden einen sehr fesselnden und klaren Vortrag über die Diakonissensache und betonte darin vor Allem den Mangel an Schwestern. Die zahlreiche Versammlung blieb dann noch in zwangloser Unterhaltung beieinander.

— **Die Meininger in Leipzig.** Anknüpfend an unsere Sonntags-Notiz über den baldigen Beginn des Gastspiels der Meininger theilen wir heute mit, daß die Besetzung der „Jungfrau von Orleans" — mit welcher das Ensemble des herzogl. Sachsen-Meiningischen Hoftheaters am Sonnabend, den 1. December, sein Gastspiel im Carolatheater eröffnet — uns neben den hier schon bekannten Kräften der „Meininger" noch eine Reihe neuer Künstler vorführt. Die Titelrolle der „Jungfrau von Orleans" liegt in den Händen des Fräuleins Amanda Lindner, mit welcher die Damen Olga Otto-Lorenz und Auguste Prasch-Grevenberg alterniren. Als Vertreterinnen der Königin Isabeau wechseln die Damen Paula Wasserburger und und Anna Teller mit einander ab, während in der Rolle des Talbots die Herren Max Grube und Carl Weiser alterniren. Den König Karl VII. spielt Herr Wilhelm Arndt, den Lionel Herr Alexander Barthel, während die übrigen nennenswerthesten Rollen in den Händen der Herren Richard, Wenkhaus und Kutschera liegen. Sämmtliche — bekanntlich hervorragend schönen — Decorationen entstammen den Ateliers der Gebrüder Brückner in Coburg.

— Einen besonders interessanten Theil der soeben geschlossenen Sonderausstellung des „Museums für Völkerkunde" in der alten Buchhändlerbörse hier bildete die reiche und werthvolle Batta-Sammlung des Herrn Hermann Hörrings in Berlin. Nahezu Alles aufweisend, was dieser wilde Volksstamm Sumatras erzeugt und besitzt, befanden sich nur wenig Lücken in der Sammlung. Herr Hermann Fischer in Apabon, auf der Ostküste Sumatras gelegen, ist nun bemüht, dieselben auszufüllen und hat soeben dem Institute eine Sendung von Schmucksachen und anderen Gegenständen der Battas zukommen lassen.

— Im Saale der ersten Bürgerschule wird der Rhetor Herr Hermann Niotte am nächsten Freitag eine Novität zum Vortrag bringen. Es ist dies das fünfactige geschichtliche Schauspiel „Luise, Königin von Preußen" von Gustav Körner, einem Leipziger Bürger, welches u. A. von der Berliner Hoftheaterintendanz mit aller Anerkennung ausgezeichnet wurde. Die Generaldirection des königl. sächs. Hoftheaters in Dresden bezeichnet das Werk als „ein höchst anerkennenswerthes, hochinteressantes und vortreffliches", es dürfte daher diese Gelegenheit, dasselbe in künstlerischem Vortrage kennen zu lernen, freudig begrüßt werden. Der Besuch des Vortrags ist frei für Jedermann. Näheres ist aus den Anzeigen zu ersehen.

— Vereinskarten à 50 ₰ zum Panorama im Krystall-Palast können bei Entnahme von 20 Stück von jetzt ab jederzeit im Bureau des Krystall-Palastes entnommen werden. Am Sonntag war dies Panorama wiederum außerordentlich zahlreich besucht.

— In der heutigen Sitzung der „Section Leipzig" der „Internationalen Artisten-Genossenschaft", welche um ½4 Uhr beginnt, wird der von der hiesigen Section für die Genossenschaftsfahne gestiftete goldene Nagel, angefertigt im Atelier des Goldarbeiters Herrn Holtduer hier, für die Mitglieder zur Ansicht ausgestellt sein.

— Am Sonnabend lernten wir im „Tivoli" die Neuen Leipziger Quartett- und Coupletsänger, Herren Schmidt, Hering, Engel, Manicke, Hochmuth und Geyler, kennen, und wir können bemerken, daß sich diese neue Gesellschaft recht gut einführte. Die Herren verfügen über stimmbegabte Kräfte, welche besonders in dem Soli „A Blüml'n und a Herz", „Die alten Leut'" und den Quartettnummern zur Geltung kamen. Die Couplets der Herren waren gut einstudirt, doch möchten wir denselben ein wenig mehr Ausdruck herausgegeben empfehlen, wie es der gastirende Komiker in so gelungener Weise that. Da die Sänger zum ersten Male in Leipzig an einer Stelle auftraten, an welcher ein Neumann und Andere Triumphe feierten, so schienen sie ein wenig befangen gewesen zu sein, indessen war dazu keine Ursache, wie der lebhafte Beifall bewies. Wir hoffen den neuen Sängern bald wieder zu begegnen.

— Der „Stammtisch zum Kreuz Nr. 159" veranstaltet heute Dienstag, am 27. November, in den Räumen des „Schubert's Ballhaus", Dufourstraße, eine humoristische Abendunterhaltung, deren Reinertrag für die Christbescheerung armer Kinder des Südviertels bestimmt ist. Wie bei früheren gleichen Gelegenheiten, ließ es der genannte Stammtisch auch bei dieser Abendunterhaltung sich angelegen sein, ein Programm zusammen zu stellen, das der gediegensten und spannendsten Unterhaltung in ausgiebigster Weise Rechnung trägt. Als Mitwirkende wurden uns die neuen Leipziger Quartett- und Coupletsänger Herren Schmidt, Hering, Engel, Manicke, Hochmuth und Geyler, der Concertsänger Herr Kutterfeld und der Pianist Herr Bischoff genannt. Selbstverständlich wird auch die Hauscapelle unter Leitung des Herrn Director Weide mit ihren trefflichen Leistungen nicht fehlen. Dem Concert folgt Tanzvergnügen. Bemerkt mag noch bemerkt sein, daß Kindern der Zutritt nicht gestattet ist.

D **Leipzig**, 26. November. In einer Wohnung zweiter Etage im Sporergäßchen entstand gestern Mittag während der Abwesenheit der Inquilinenmehrheit Feuer. Es war auf noch unermittelte Weise ein in der Nähe des Ofens stehender Eimer mit Torf und Steinkohlen in Brand gerathen, wovon sich ein dichter Qualm im Hause verbreitete. Durch die aufgebotene Feuerwehr wurde das Feuer bald wieder gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt. — Aus Lebensüberdruß entleibte sich gestern Nachmittag ein hiesiger 78jähriger Einwohner aus Lohma. Man fand ihn in seiner Behausung am Thürchenweg erhängt vor. — In der Nürnberger Straße stürzte denselben Nachmittag das Pferd einer mit Fahrgästen besetzten Droschke während der Fahrt, wobei ein Gabelbaum zerbrach, die Insassen aber mit dem Schreck davonkamen. — In einer Fabrik in Reudnitz sprach gestern Nachmittag ein angeblicher Fabrikarbeiter um Arbeit an, wurde aber abgewiesen, weil keine Verwendung für ihn da war. Diese Zurückweisung ergrimmte jedoch den Arbeiter derart, daß er auf der Straße einen Ziegelstein ergriff und damit ein Fenster in der Fabrik einwarf, worauf er nach der Stadt zuging. Der Fabrikhausmann folgte ihm aber dahin nach und veranlaßte in der Johannesgasse die polizeiliche Festnahme des groben Burschen. — Auf gleiche Weise rächte sich um dieselbe Zeit ein Fleischergeselle aus Böhlitz für seine wegen Ungebühr erfolgte Herausweisung aus einer Destillation der Thalstraße, wo er ebenfalls von außen eine Fensterscheibe im Zorne einschlug. Der Excedent wurde polizeilich verhaftet. — In vergangener Nacht erfolgte im Brühl die Festnahme eines Zechprellers. Derselbe, ein Mechanikus aus Gerlow, hatte in einer Restauration eine Zeche von 1 ℳ 75 ₰ gemacht und sich ohne Zahlung heimlich gedrückt, war aber von einem aufmerksamen Kellner verfolgt und im Brühl eingeholt worden. Da er überhaupt kein Geld zur Zahlung hatte, übrigens obdachlos war, wurde er vorläufig auf dem Naschmarkt in Haft genommen. — In verschiedenen hiesigen Wohnungen war seit einiger Zeit eine größere Anzahl Gelegenheitsdiebstähle an Kleidungsstücken, Goldsachen, Wäsche, Geld oder sonstigen Werthsachen verübt worden und zwar von einer Frauensperson, welche sich daselbst unter irgend einem Vorwand Eingang zu verschaffen gewußt oder eigenmächtig sich eingeschlichen hatte. Vorgestern gelang es nun, dieser frechen Diebin in der Person eines bereits bestraften, auch in Besserungsanstalten detinirt gewesenen 17jährigen Mädchens von hier habhaft zu werden und sie durch ihre Einsperrung vorläufig wieder unschädlich zu machen.

* **Reudnitz**, 26. November. In der letzten Zeit ist es in unserer Kirche wiederholt vorgekommen, daß die Sammelbecken nach den Abendgottesdiensten ihres Inhalts beraubt worden sind. Am letztvergangenen Sonnabend nun ist es gelungen, die Thäter in einer Anzahl Knaben zu ermitteln, von denen drei bereits der königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden sind. Die Jungen haben die Becken mittelst Nachschlüssels geöffnet und den Inhalt an sich genommen und getheilt.

* **Plagwitz**, 24. November. Ende dieses Jahres scheiden aus dem hiesigen Gemeinderathe aus die Herren Fabrikbesitzer Richard Flügel, Dr. med. Harnapp, Buchdruckereibesitzer Sterdan, Fabrikbesitzer Reigmann, Zimmermann Hellriegel, Kohlenhändler Dreyer, Drechsler Schneider und Schlosser Dittmeyer. Die Ergänzungswahlen finden am 6., 7. und 8. December d. J. statt. — Das Gesuch des Gemeinderathes, wenn möglich die Einverleibung von Plagwitz bereits am 1. Januar oder 1. April 1889 vorzunehmen, ist vom Rathe der Stadt Leipzig mit Rücksicht darauf, daß ihm durch die am 1. Januar 1889 erfolgende Aufnahme der Vororte Reudnitz und Anger-Crottendorf große Aufgaben erwachsen, abgelehnt worden. Gleichzeitig hat der Rath darauf hingewiesen, daß es im Interesse der sämmtlichen einzuverleibenden Gemeinden liege, daß der Proceß mit Ruhe vor sich gehe, damit irgend welche Fehler vermieden würden.

* **Gohlis**, 26. November. Auf Anregung des hiesigen gemeinnützigen Vereins „Vorwärts" hatte sich dieser Tage eine Anzahl auserwählter Männer im „Café Hennersdorf" eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Beger, eröffnete die Versammlung, indem er auf die nächsten Donnerstag und Freitag stattfindenden Gemeinderathswahlen hinwies, welche im Hinblick auf den bevorstehenden Anschluß an Leipzig diesmal von besonderer Bedeutung seien. Nachdem Meyer in völliger Uebereinstimmung mit allen Anwesenden den ausscheidenden Gemeindevertretern noch warme Worte der Anerkennung gewidmet hatte, wurden die Herren Professor Hasse, Lehrer Hesse, Fabrikant Röthig, Schornsteinfegermeister Weber und Kaufmann Felix (letzterer wiederholt) als Candidaten aufgestellt. Die Wichtigkeit der Sache läßt eine recht rege Betheiligung an der Wahl als dringend wünschenswerth erscheinen. Eine bezügliche allgemeine Versammlung soll am Mittwoch Abend im „Schillerschlößchen" stattfinden.

— Bezüglich des 150jährigen Jubiläums der Einführung der Gose in Eutritzsch erhalten wir nachfolgende Zuschrift: „Die Einleitung des Festes bildet ein Costüm-Abend am 1. December im Saale der „Gosenschänke". An diesem können nur Diejenigen Theil nehmen, welche am Gelingen des Festes gewirkt haben und wirken werden. Außer diesen kann nur eine sehr beschränkte Anzahl Einladungen der Räumlichkeiten wegen an Andere ergehen. Da aber der Wunsch nach Einlaßkarten ein so allgemeiner ist, daß er unmöglich befriedigt werden kann, hat sich das Comité entschlossen, für die weiteren Freunde des Festes einen historischen Festzug in Costüm der damaligen Zeit zu veranstalten. Die Stunde desselben wird durch Programm veröffentlicht werden. Ebenso wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur eine bestimmte Anzahl Festzeitungen in Umlauf und Verkauf kommen wird, und werden vornehmlich Gosenfreunde und Gastwirthe, welche ihren Gästen eine Zeitung sichern wollen, gebeten, die gewünschte Stückzahl dem Comité bekannt zu geben. Eine Zeitung mit dem Genuß zweier Freigosen 40 ₰, ohne Freigosen 20 ₰. Festzeitungen werden nur gegen baar abgegeben und bestellt bei dem Festcomité „Gosenschänke"."

* **Möckern**, 26. November. Mit Rücksicht darauf, daß unser Ort, der ebenfalls eine große Bevölkerungszunahme aufweist, zu den Orten zählt, welche zu Leipzig mit einbezirkt werden, ist es nicht uninteressant, auf die Gemeindebedürfnisse und Deckungsmittel hinzuweisen, zumal da der Bedarf in diesem Jahre naturgemäß ein höherer war, als früher. Die Bedürfnißsumme aller Gemeindecassen beziffert sich auf rund 44 732 ℳ, denen 28 704 ℳ Deckungsmittel gegenüberstehen. Den höchsten Bedarf erforderte die Schulcasse, es folgen dann abwärts die Gemeinde-, Armen- und Parochialcasse, die alle Fehlbeträge haben, während, wie schließlich erwähnt sei, die Gottesackercasse einen Ueberschuß aufweist.

* **Taucha**, 24. November. Bei der am heutigen Tage auf Tauchaer Revier abgehaltenen Treibjagd wurden 488 Hasen, sowie mehrere Kaninchen zur Strecke gebracht; das Ergebniß der Jagd ist dieses Jahr befriedigend ausgefallen, da die Anzahl der erlegten Hasen diejenige im vergangenen Jahre wesentlich übersteigt, während in dem langen Nachwinter der Wildstand in Folge ungünstiger Witterung sehr gelitten hat und ein großer Theil des jungen Nachwuchses zu Grunde gegangen sein muß. — Die vor 6 Wochen auf Grasdorfer Revier stattgefundene Waldjagd hatte als Resultat zu verzeichnen: 3 Rehe, eine größere Anzahl Fasanen und einige Hasen. Die Fasanen, welche seit einigen Jahren in den Waldungen „Schanz", „Stadtz" gehegt werden, haben sich daselbst ungemein vermehrt und eine ansehnliche Fasanerie gebildet.

* **Zwickau**, 26. November. Am gestrigen Vormittag sind zwei bei einer hiesigen Fabrik beschäftigte Arbeiter beim Graben eines Bassins durch unvermuthetes Zusammenbrechen des stark lehmhaltigen Erdreiches verschüttet und ist hierbei der eine derselben getödtet, der andere aber schwer beschädigt worden. — Die Abrechnung über das vom 18. bis 20. August d. J. hier stattgefundene sechste Gauturnfest des westlich sächsischen Grenzgaues hat eine Ausgabe von 4786 ℳ erfordert. Die Einnahmen betrugen 5624 ℳ, so daß ein Ueberschuß von 838 ℳ verblieben ist, welcher vom Comité dem Stadtrath zur freien Verfügung überwiesen wurde.

† **Aus dem Vogtland**, 25. November. Die kürzlich vom Herrn Oberforstmeister Scherel unter Assistenz von 3 Forstingenieuren vorgenommene Hauptrevision über die Plauensche Stadtwaldung hat dem Vernehmen nach ein für die Plauensche Stadtbehörde und deren Forstverwaltung sehr günstiges Ergebniß gehabt. Der Werth der Waldungen hat, wie der „Pl. S.-A." mittheilt, ergeben, daß derselbe in den letzten 10 Jahren um 105 000 ℳ zugenommen hat. Der Werth des Waldes (Bestand und Areal) ist auf nahezu 2 Millionen Mark zu veranschlagen. — Auf dem Bahnhof zu Eger ist am 23. d. Mts. ein erst kürzlich vom Militair gekommener Rangirer beim Rangiren eines Güterzuges verunglückt. Es wurden dem jungen Mann beide Unterschenkel weggefahren. Heute hat der Bedauernswerthe noch gelebt.

Schöna, 24. November. Heute Abend 7 Uhr wurde hier ein bedeutender Feuerschein in der Richtung nach Tetschen zu bemerkbar. Dem Vernehmen nach rührte derselbe von einem größeren Brande zu Altstadt bei Tetschen her. Bereits Nachmittags 4 Uhr war in Rosendorf, am Fuße des Rosenberges gelegen, ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches durch rechtzeitiges Eingreifen der Feuerwehren glücklicherweise bald unterdrückt wurde. Auf benachbartem böhmischen Gebiete brannte es ferner gestern zur Abendzeit in Birkigt und Dobern, rechts des Eibthales; also seit gestern Abend vier Feuer in hiesiger Gegend.

Vermischtes.

* **Halle a. S.**, 26. November. Kürzlich berichtete ich Ihnen, daß die Bergmann Gottlob Koch'schen Eheleute in dem benachbarten Dorfe Lettin ihre Tochter Bertha, 23 Jahre alt, indeß körperlich und zum Theil auch geistig verkommen, in einem kalten Stalle im Hofe ihres Grundstücks eingesperrt gehalten hatten, bis die benachrichtigte Behörde kam und das arme Geschöpf in seinem elenden Zustande aus dem Loche befreite. Den Eltern wurde aufgegeben, ihr Kind in die Wohnräume aufzunehmen und menschlich zu behandeln. Nach einigen Tagen kam der Bezirksgendarm, um sich nach dem Befinden des Mädchens zu erkundigen. Er findet dieselbe nicht in der Stube, sondern wieder — im Stalle eingesperrt vor. Anzeige ist über den Fall sofort erstattet worden.

⋊ **Weimar**, 25. November. Der Landtag beschäftigte sich in seiner vorgestrigen dritten Sitzung in der Hauptsache mit der Universität Jena. Für diese beantragt eine Regierungsvorlage die Verwilligung von Mitteln zur Vornahme von verschiedenen dringend nöthigen Bauten. So werden benöthigt für den Um- und Neubau des chemischen Laboratoriums 154 000 ℳ, für den Neubau der physiologischen Anstalt 110 106 ℳ, für den der Anatomie 23 344 ℳ, im Ganzen also 287 450 ℳ. Die Universität Jena steht unter dem Schutze und der Pflege des Sachsen-Ernestinischen Gesammthauses und in allen ihren Angelegenheiten unmittelbar unter den Ministerien zu Weimar, zu Meiningen, zu Altenburg und zu Gotha. Den auf das Großherzogthum entfallenden Antheil von 170 000 ℳ beantragt das Staatsministerium aus den vorhandenen Ueberschüssen der Staatscasse zu bewilligen, vorausgesetzt, daß die herzoglich sächsischen Regierungen das Uebrige übernehmen. Wenn es diesen erwünscht wäre, könnten die letzteren Beträge aus der großherzoglichen Staatscasse bestritten werden, und zwar gegen 3½ Procent Zinsen und Tilgung in 10 Jahresraten. Das chemische Laboratorium in Jena ist, wie ich noch bemerken möchte, im Jahre 1856 durch die Munificenz Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Sophie gegründet worden durch Ankauf und Ausbau eines Gebäudes, dessen förmliche Ueberweisung an die Universität im Jahre 1858 bei ihrer dritten Säcularfeier stattfand. Die physiologische Anstalt ist 1859 gegründet und die anatomische Anstalt 1629, worauf 1750 ein Neubau folgte und 1784 eine Erweiterung desselben; seit 1858 befindet sie sich im ehemaligen Bibliotheksgebäude. Staatsminister Dr. Stichling vertrat die Vorlage und begründete sie mit dringendem Bedürfniß, besonders den Neubau des chemischen Laboratoriums betreffend. Mit den mitbetheiligten Regierungen ist Einverständniß erlangt. Im Ganzen wurden der Vorlage Sympathien entgegengebracht; bekämpft wurde sie namentlich unter dem Hinweis auf wünschenswerthe anderweitige Verwendung eines Theils der Ueberschüsse, so für die Erstattung der Gemeinden von Schulausgaben. Die Vertagung bis zum ordentlichen Landtag (im nächsten Jahre) wurde beantragt, da dann bessere Uebersicht über die Finanzen möglich sein würde. Die Vorlage ging an den Finanzausschuß. — Dorthin ging auch die Vorlage, betreffend Verwilligung von Mitteln zur Erweiterung der Einlage auf Station Weimar der Weimar-Berka-Blankenhainer Eisenbahn. — In der gestrigen Sitzung interpellirte zunächst Abg. Dorndorf die Regierung darüber, ob dieselbe das nicht mehr zeitgemäße bestehende Mahlgesetz abzuändern beabsichtige und ob die Regierung bei der beabsichtigten Umarbeitung der jetzigen Gemeindeordnung auch eine Vorlage, betreffend die Umarbeitung der einer zeitgemäßen Verbesserung bedürftigen Städteordnung, einbringen werde. — Danach wurde verhandelt über den eingegangenen Antrag: Großherzogliche Regierung wolle, entsprechend dem Vorgehen anderer deutscher Bundesstaaten, im nächsten Etat eine entsprechende Summe einstellen zur Entlastung der Gemeinden des Großherzogthums, in erster Linie von denselben aufzubringenden Ausgaben für Schulzwecke. Der Antrag wurde begründet mit dem zweifellos unverhältnißmäßigen Anwachsen der Ueberschüsse, namentlich aus den Herauszahlungen aus der Reichscasse an indirecten Steuern, welches nunmehr eine wenigstens theilweise gutsmäßige Verwendung der verfügbaren Mittel als unabweislich erscheinen lasse. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag in den Finanzausschuß verwiesen.

— **Berlin**, 25. November. Gestern fand eine Sitzung des Ehren-Comités der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallversicherung statt. Der Schluß der Anmeldungen wurde definitiv auf den 8. December festgesetzt, nachdem der vorhandene Ausstellungsraum schon jetzt fast vollständig besetzt ist. Der Garantiefonds, der ursprünglich 100 000 ℳ betrug, ist auf 240 000 ℳ erhöht und lediglich von Mitgliedern des Baugewerbes, welches von demselben finanzielle Garantie für das Unternehmen übernommen hatte, aufgebracht worden. Den Berufsgenossenschaften und sonstigen wirthschaftlichen Verbänden werden mehrere Nebensäle im Ausstellungspalast für ihre Versammlungen während der Monate Mai und Juni zur Verfügung gestellt. Auf der Ausstellung soll durch Vorträge ꝛc. Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen gegeben werden.

— Wie gesundheitswidrig manche Eltern ihre Kinder behandeln, hat ein Lehrer in einem Dorfe des Kreises Goldberg-Haynau erfahren. Unter den zu Ostern neu eintretenden sechsjährigen Kindern befanden sich regelmäßig eins oder mehrere recht geistesschwache, ja sogar oft halb blödsinnige Kinder. Nachdem der Lehrer der Ursache nachgeforscht hatte, machte er die Wahrnehmung, daß die Eltern dieser Kinder, sobald sie ihren Arbeiten nachgingen, denselben einen Abguß von gekochten — Mohnköpfen verabreichten. Die Aermsten wurden allerdings nach dem Willen ihrer Eltern in einen festen und andauernden Schlaf versetzt, verfielen aber mit der Zeit infolge des Opiumgenusses in Stumpfsinn.

— **Nimptsch**, 22. November. Am 20. d. M. verschied in dem nahe gelegenen Vogelgesang an Altersschwäche der Stellenauszügler Ernst Habermann, in hiesiger Gegend der letzte Veteran aus den Befreiungskriegen, in dem hohen Alter von 93 Jahren 8 Monaten. Am 10. März 1795 zu Peistram, hiesigen Kreises, geboren, trat Habermann im Jahre 1813 zum Militair ein, machte im 18. Infanterie-Regiment die Befreiungskriege mit und blieb nach Beendigung des Feldzugs noch einige Jahre bei der Besatzungsarmee in Frankreich. Mit seiner im Jahre 1802 geborenen und noch lebenden Ehefrau war Herr Habermann 65 Jahre verheirathet, er hat also sein goldenes, diamantenes und in diesem Jahre sogar sein eisernes Ehejubiläum erlebt, sein schlichter Sinn ließ es jedoch, trotz Zuredens seiner Familienglieder, nicht zu, auch nur einen dieser Ehejubiläumstage festlich zu begehen. Aus seiner Ehe entsprossen 11 Kinder, 40 Enkel und 30 Urenkel.

— Die Damenwelt Montpelliers befindet sich in hochgradiger Aufregung. Die männlichen Theaterbesucher haben nämlich eine Bittschrift an den Maire gerichtet, er möge eine Verfügung treffen, nach welcher die Damen vor der Vorstellung ihre Hüte abzulegen hätten. Mit einer galanten Wendung heißt es darin, daß eine hübsche Schleife im Haare den Reizen der Zuschauerinnen durchaus nicht schaden werde, während sie dem starken Geschlecht erlaubt, das Schauspiel mit größerer Bequemlichkeit zu genießen. Gegen diese „unerhörte Vergewaltigung" verwahren sich nun die Töchter Montpelliers in großer Zahl und erklären, daß sie, falls diese Maßregel getroffen werden sollte, mit „monumentalen Coiffuren" im Haare ins Theater kommen würden. Vor dieser Drohung zittert das starke Geschlecht, und es werden bereits Schritte gethan, jenen Antrag zurückzuziehen.

— **London**, 23. November. Die neueste Ausgabe des „Lancet" enthält eine scharfe Erklärung von 69 der ersten Aerzte Großbritanniens, worin die Veröffentlichung des vom Kaiser Friedrich dem Dr. Mackenzie eingehändigten Autographs, welches sich auf Professor v. Bergmann's Behandlung bezog, als eine Verletzung der berufsmäßigen Discretion und ihr Erscheinen im „British Medical Journal" als ein Schimpf für den ärztlichen Stand Großbritanniens bezeichnet, sowie ein Einschreiten seitens des Vorstandes der British Medical Association in dieser Angelegenheit beantragt wird. Gleichzeitig melden Londoner Blätter, Sir William Jenner, der Leibarzt der Königin Victoria, habe seinen Austritt aus der British Medical Association angezeigt.

— Ein feiner Unterschied. Aus London wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Bekanntlich existirt hier eine Gesellschaft hochgeborener Damen unter dem Vorsitz der Prinzessin von Wales, deren Ziel es ist, das Tragen von ausgestopften Vögeln als Zierrathen der weiblichen Toilette in der Modewelt zu unterdrücken. Wie ernst es diesen fashionablen Damen ist mit dem Abschaffen dieser ebenso albernen als grausamen Mode, erhellt aus Folgendem: Eine Dame trat in einen der besten Modesalons in Bondstreet und sprach ihre Ueberraschung darüber aus, daß sich in den Schaufenstern so viele mit bunten Vogelleichen verzierte Hüte und Bonnets befanden. „Vermuthlich haben Sie unter Ihren Kunden keine von den Damen der Gesellschaft zum Vogelschutz", fragte die Besucherin. „O ja freilich", war die Antwort, „ein Dutzend oder mehr, aber wenn ich einen ihrer Hüte mit Vögeln verziere, muß ich immer die Köpfe der Kolibri abschneiden. Sie haben gegen Flügel und Schwänze nichts einzuwenden, nur die Köpfe zu tragen kommt ihnen als grausam vor!"

— In Florenz ist am 18. d. M. in ihrer kleinen Villa Viale bei Pallanza Dora d'Istria gestorben. Sie war eine Tochter des Hauses Ghika, Wittwe des Fürsten Koltzow-Massalsky, wurde aber, obschon sie eigentlich Helene hieß, den Lesern der vergangenen Generation hauptsächlich unter ihrem Schriftstellernamen Dora d'Istria bekannt. Ihre Mutter war die erste Frau gewesen, welche sich in rumänischer Sprache als Schriftstellerin hervorgethan hatte. Sie selbst, die durch das wilde Wechselspiel der Parteikämpfe in den Donaufürstenthümern schon früh mit ihrem Vater ins Ausland getrieben wurde, hat eine Menge Schriften über die Donauländer veröffentlicht, Romane, Reisebücher, Skizzen politischen, philosophischen, socialen und historischen Inhalts, umfangreich im Werke, vielfach oberflächlich nach heutiger Anschauung, die auch heute zumeist schon vergessen sind. Zu ihrer Zeit haben sie doch an sich wie als Anregung zu weiteren Arbeiten Wirkung und Bedeutung gehabt. Dora d'Istria ist gerade 60 Jahre alt geworden. Sie galt einmal als eine große Schönheit und hatte eine unruhige, fast abenteuerliche Jugend verlebt. Allenthalben besaß sie Sympathien von Freunden, und auch in Florenz in der stillen Zurückgezogenheit der späteren Jahre war sie allgemein beliebt und angesehen. Selten verweilte ein berühmter Fremdling in der schönen Hauptstadt Toscanas, der nicht an ihrem kleinen Hause vorgesprochen hätte. Ein alter freundlicher Gärtner und eine alte Kammerfrau machten ihre einzige Bedienung aus. Die Speisen wurden von Dancy's Restaurant gebracht, und so verrannen zwischen Büchern und Manuscripten die Tage der einsamen Frau, und so überraschte sie der Tod ihren Freunden sehr unerwartet nach kaum zweitägiger Krankheit.

— Edinburg, 22. November. In diesem Monat feiert die Dampfschiffahrt ihr hundertjähriges Bestehen. Es war am 14. November 1788, als William Symington, ein junger schottischer Ingenieur, der schon mehrere Jahre versucht hatte, die Dampfkraft zu verwerthen, die Probefahrt mit dem ersten